

**Name des Projektes/der Maßnahme**

Centermanagement Barmbek Basch

**Träger**

Trägerverein Barmbek Basch e.V.

**Vorschlag des Bezirksamtes:** € 75.000,- (wie 2016)

**Begründung**

Das Barmbek Basch bildet als Community Center einen wichtigen Baustein der sozialen Infrastruktur im Stadtteil und teilweise darüber hinaus. Diese Funktion kann nur aufrecht erhalten werden, wenn es ein funktionierendes Centermanagement gibt.

Das Centermanagement des Barmbek Basch besteht aus den drei Komponenten Koordination, Verwaltung und Haustechnik. Alle drei Bereiche sind zwingend erforderlich, um den in der Vergangenheit erreichten Mehrwert des Centers zu halten. Dies ist durch das Gutachten zur Nachsorge und Verstetigung in Barmbek-Süd / Parkquartier Friedrichsberg von Forum Oldenburg aus dem Jahr 2011 eindeutig belegt.

Das Centermanagement wurde bis Ende 2012 aus zeitlich befristeten Mitteln der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) gefördert. Prüfungen des Bezirksamtes haben ergeben, dass es keine tragfähigen Finanzierungsmodelle gibt, die ohne eine laufende öffentliche Mitfinanzierung auskommen. Deshalb hatte die Bezirksversammlung seinerzeit beschlossen, zur Absicherung des Centermanagements den Trägerverein Barmbek Basch e. V. jährlich mit 70.000 EUR aus dem Quartiersfonds zu unterstützen. Die Höhe dieser Förderung ergab sich aus dem Kosten- und Finanzierungsplan des Trägervereins für 2013.

Die Aufgaben des Centermanagements und der Umfang des dort beschäftigten Personals werden im Rahmen dieser Zuwendungsgewährung in einer ausführlichen, zwischen Bezirksamt und Trägerverein für das jeweilige Förderjahr abgestimmten Ziel- und Leistungsvereinbarung geregelt. Zu den Kernaufgaben gehören

- das Raumvermietungsmanagement und die Hausmeisterdienste für das Barmbek Basch,
- die Koordination innerhalb des Barmbek Basch und die Realisierung von Kooperationsprojekten,
- intensive Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit.

Seither hat es keine größeren Veränderungen, auch keine Personalwechsel im Koordinationsteam gegeben. Die Struktur des Centermanagements Barmbek Basch hat sich sowohl in personeller als

auch in organisatorischer Hinsicht konsolidiert und bewährt. Über die beschriebenen Aufgaben hinaus engagiert sich die Leitung des Barmbek Basch in starkem Maße in der Integrationsarbeit im Stadtteil und bei den Veranstaltungen des Sozialen Netzwerks Barmbek-Süd. Dies ist aus Sicht des Bezirksamtes sehr positiv, damit der Stadtteil perspektivisch noch stärker vom Barmbek Basch profitiert.

Die Zuwendung wurde in 2015 auf € 75.000,- erhöht. Aus Sicht des Bezirksamtes ist die Zuwendungshöhe weiterhin angemessen.

**Name des Projektes/der Maßnahme**

Stadtteilrat Barmbek-Süd

**Träger**

Stadtteilverein Barmbek-Süd e.V.

**Vorschlag des Bezirksamtes** € 12.500,- (wie in 2016)

**Beantragte Summe** € 13.500,-

**Begründung**

Der ehrenamtlich arbeitende Stadtteilrat ist aus der Stadtteilentwicklung im Quartier Dehnhaid in Barmbek-Süd hervorgegangen. Er war ein wichtiger Bestandteil des Entwicklungskonzeptes, weil er über die üblichen Beteiligungsanforderungen hinaus erfolgreich dazu beigetragen hat, die Bewohner des alten Barmbek-Süd und die Bewohner des neuen Parkquartiers Friedrichsberg zusammenzubringen.

Wie in allen Gebieten der integrierten Stadtteilentwicklung wurde das Gremium während der Hauptförderphase durch das Gebietsmanagement begleitet und unterstützt. Nach dessen Beendigung 2009 wurde diese Unterstützung durch das mit einem hauptamtlichen Mitarbeiter besetzte Stadtteilbüro geleistet und im Rahmen der Nachsorge von Bezirksversammlung, SAGA und BSU zu je einem Drittel finanziert. Diese Finanzierung endete zum 31.12.2012.

Aus den Reihen des Stadtteilrats ist der Stadtteilverein Barmbek-Süd gegründet worden, um eigenständig die Trägerschaft für das Stadtteilbüro, den Verfügungsfonds und die quartiersbezogene Öffentlichkeitsarbeit übernehmen zu können. Gestützt auf diese Vereinsstruktur war der Stadtteilrat in der Lage, zunehmend Themen aus ganz Barmbek-Süd aufzugreifen; dementsprechend hat er zwischenzeitlich aktive Mitglieder auch aus anderen Teilen von Barmbek-Süd (beispielsweise dem Musikerviertel) hinzugewinnen können.

Anfang 2013 standen noch einige Projekte der Stadtteilentwicklung vor der Umsetzung (P40, Um- und Ausbau der alten Psychiatrie, Neugestaltung des Parkgeländes), zum anderen war Barmbek-Süd von reger Wohnungsbautätigkeit geprägt; beide Themenbereiche wurden vom Stadtteilrat intensiv begleitet. Seine Weiterförderung aus dem Quartiersfonds in 2013 und 2014 mit jeweils € 12.500,- EUR ist vor diesem Hintergrund zu sehen. Aus diesen Mitteln wurden die stundenweise Besetzung des Stadtteilbüros durch eine Verwaltungskraft auf 450 EUR-Basis, die Miet- und Betriebskosten des Stadtteilbüros, die Druckkosten für das vom Stadtteilrat herausgegebene, 5-6 mal im Jahr erscheinende Quartiersinfo und kleine Zuschüsse für die Stadtteilarbeit (u. a. Veranstaltungen des Sozialen Netzwerks Barmbek-Süd) finanziert.

Der Stadtteilrat hat begonnen, sein Themenspektrum zu erweitern; intensiv diskutiert (z. T. mit eingeladenen Vertretern der Politik und Verwaltung) wurden in den vergangenen beiden Jahren beispielsweise die Zukunft des Privattheaters Die BURG bzw. der Bugenhagenkirche, Verbesserungen für den nichtmotorisierten Verkehr und die Lärmbelastung im Stadtteil. Einer der künftigen Themenschwerpunkte in 2017 wird die anlaufende Entwicklung des Quartiers Mesterkamp sein.

Zunehmend werden auch soziale Themen in den Blickpunkt genommen. Die dreimal jährlich mit jeweils einem Schwerpunktthema stattfindenden Netzwerktreffen für soziale Einrichtungen („social net(t) Barmbek-Süd“) werden von der AG Soziales des Stadtteilrats organisiert; sie werden außerordentlich gut besucht (40-50 Teilnehmer). Ferner ist für 2017 eine Aktionswoche Barrierefreies Barmbek-Süd geplant, sie wird voraussichtlich in der letzten Juniwoche stattfinden. Das Bezirksamt schlägt vor, die Förderung auf dem Niveau von 2016 zu belassen, da zwar neue Themen aufgegriffen wurden, gleichzeitig aber andere Themen in ihrer Bedeutung und Brisanz nachgelassen haben. Der Stadtteilrat Barmbek-Süd liegt mit dieser Förderung immer noch weit über dem Niveau anderer Beiräte.

**Name des Projektes/der Maßnahme**

Verfügungsfonds Barmbek-Süd

**Träger**

Stadtteilverein Barmbek-Süd

**Vorschlag des Bezirksamtes** € 2.500,- (wie in 2016)

**Begründung**

Das südliche Gebiet des Stadtteils Barmbek-Süd war in den vergangenen Jahren Gebiet der Integrierten Stadtteilentwicklung (RISE-Gebiet). In diesem Zusammenhang wurden Beteiligungsstrukturen vor Ort aufgebaut, die sich in einem Stadtteilrat und der Gründung eines Stadtteilvereins manifestiert haben.

Fester Bestandteil dieser Beteiligungsstruktur ist ein Verfügungsfonds, über den der Stadtteilrat eigenständig entscheiden und damit kleinere Maßnahmen und Aktivitäten im Stadtteil finanzieren kann. Die Möglichkeit, über eigene Mittel zu verfügen, trägt wesentlich dazu bei, die Mitarbeit im Stadtteilrat für Bewohner attraktiv zu machen und die Bereitschaft der Menschen zur Übernahme von Mitverantwortung im Stadtteil zu stärken. Auch nach dem Abschluss der Stadtteilentwicklung im Quartier Dehnhaid / Parkquartier Friedrichsberg Ende 2012 sind die Sitzungshäufigkeit (einmal monatlich) und die durchschnittliche Teilnehmerzahl im Stadtteilrat gleich hoch geblieben; zudem hat sich das Gremium für Themen aus anderen, ursprünglich nicht zum RISE-Fördergebiet zählenden Teilen von Barmbek-Süd geöffnet und wird zunehmend als Vertretung des gesamten Stadtteils wahrgenommen.

Im Anschluss an die RISE-Förderung wurde ab 2013 die Arbeit des Stadtteilrats und auch der Verfügungsfonds aus Mitteln des Quartiersfonds abgesichert und gilt damit als Beispiel für erfolgreiche Verstetigung der Stadtteilarbeit (siehe auch Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft DS 20/10584 „Quartiers- und Stadtteilbeiräte sichern und weiterentwickeln“). Nach den vorliegenden Erfahrungen ist der Mittelansatz in Höhe von 2.500 EUR jährlich ausreichend. Die Verwaltung schlägt deshalb eine Weiterförderung in gleicher Höhe vor.

**Name des Projektes/der Maßnahme**

Stadtteilkulturzentrum „ella“- Kulturhaus Langenhorn

**Träger**

mook wat e.V.

**Vorschlag des Bezirksamtes**

€ 85.000,- (€ 25.000,- in 2016)

**Begründung**

Das Stadtteilkulturzentrum „ella“- Kulturhaus Langenhorn liegt im Gebiet „Essener Straße“. Es wird aus der Rahmenzuweisung Stadtteilkultur mit jährlich rund € 87.000,- gefördert und beschäftigt zwei feste Mitarbeiterinnen auf 1,5 Stellen.

Das „ella“- Kulturhaus Langenhorn hat sich seit der Entstehung im Herbst 2005 kontinuierlich zu einer der wichtigsten Einrichtungen im Gebiet entwickelt. Diese zentrale Stellung ist durch die Projekte im Rahmen der integrierten Stadtteilentwicklung im Gebiet „Essener Straße“ zusätzlich befördert worden. Durch die Insellage des Quartiers sind die Möglichkeiten für die Bewohner Angebote in anderen Stadtteilen zu besuchen erschwert. Gleichzeitig ist das Quartier nicht groß genug, um eigene Regelangebote zu etablieren. Dies führt dazu, dass vor Ort viel mit kleinen Projekten, Verweisberatung und Selbsthilfestrukturen gearbeitet werden muss. Hierbei spielt das „ella“ eine wesentliche Rolle und deckt daher neben der Kulturarbeit auch einen großen Bereich Gemeinwesenarbeit ab.

Da der Träger des „ella“- der Verein „mook wat“ e.V. gleichzeitig aktiver Träger im Bereich von Beschäftigungs-Maßnahmen gem. SGB II ist, hat das „ella“ in der Vergangenheit viele Projekte und Tätigkeiten mit Hilfe von zusätzlichen Beschäftigten auf dieser Grundlage durchgeführt. Durch die massive Reduzierung der Bundesmittel und die strukturellen Veränderungen in diesem Bereich seit 2012 (bspw. die Streichung der Stellen gem. § 16 e SGB II), mussten inzwischen alle Beschäftigungsverhältnisse mit diesem Personenkreis aufgelöst werden. Der Trägerverein geriet in eine finanzielle Schieflage, die durch eine erfolgreiche Sanierungsinsolvenz 2013/2014 behoben wurde.

Der Stellenplan des „ella“ musste auf andere Honorar - Beschäftigungsverhältnisse umgestellt werden, die den Ansatz für Personalkosten des Wirtschaftsplanes jedoch erhöhten.

Innerhalb der Rahmenzuweisung gibt es keine Möglichkeit das Budget von „ella“- Kulturhaus Langenhorn aufzustocken, ohne gleichzeitig die Zuwendung für andere Stadtteilkulturzentren zu verringern, was sowohl das Bezirksamte, als auch der zuständige Ausschuss für Bildung, Kultur und Sport für fachlich nicht vertretbar halten.

Im Rahmen der Stadtteilentwicklung war das „ella“- Kulturhaus Langenhorn Kooperationspartner zahlreicher Projekte z.B. in den Bereichen Bildung, Integration und Gesundheit. Diese Funktion sollte das ella weiterhin erfüllen – mit den vorhandenen Personalressourcen ist dies kaum möglich.

Anlässlich der baulichen Erweiterung des ella Kulturhauses hat das Bezirksamt eine betriebswirtschaftliche Beratung des ella (durch die Firma ICG) in Auftrag gegeben, um Entwicklungsperspektiven und -potenziale des Kulturhauses zu klären. Das Gutachten zieht den Schluss, dass die geplanten Umbaumaßnahmen sinnvoll sind und zum richtigen Zeitpunkt kommen und die Zukunft des Hauses und seiner Arbeit absichern. Die Chancen der räumlichen Erweiterung sollten genutzt werden, um das ella auch personell besser / stabiler aufzustellen. Aufgrund des schwierigen Marktumfelds lässt sich die Finanzierung des ella allein mit einer räumlichen Erweiterung nur unwesentlich verbessern. Die Organisation ist derzeit nicht optimal aufgestellt: Das Verhältnis von festen Stellen (1,5) zu freiem bzw. ehrenamtlichem Personal ist ungünstiger als bei anderen Stadtteilkulturzentren. Daraus ergibt sich eine strukturell angelegte Instabilität. Leistung und Wirkung des ella können verbessert, Besucherzahlen und Termine jeweils um ein Drittel gesteigert werden, wenn das ella je eine halbe Stelle für Technik- und Hausassistenz sowie für kulturelle/interkulturelle Bildung und Öffentlichkeitsarbeit besetzen könnte. Feste Stellen sind für eine qualifizierte Besetzung der Aufgaben deutlich attraktiver als Honorarstellen. Bei der Akquise von Personal spielt dies wg. des peripheren Standortes des ella Kulturhauses eine wichtige Rolle.

Darüber hinaus kann damit die Rolle des ella als entscheidender Akteur von Integrationsmaßnahmen im Stadtteil gestärkt werden. Dies ist umso wichtiger, da mittlerweile im Bereich Langenhorn eine sehr hohe Anzahl an Flüchtlingen untergebracht ist und der Bedarf an entsprechenden Projekten steigt.

Dem ella Kulturhaus soll daher mit den Mitteln des Quartiersfonds die Finanzierung entsprechender Stellen ermöglicht werden. Das Bezirksamt schlägt vor, dass „ella“- Kulturhaus Langenhorn in 2017 mit € 85.000 € zu unterstützen.

**Name des Projektes/der Maßnahme**

Stadtteilarbeit Essener Straße

**Träger**

Stadtteilverein LeiLa e.V.

**Vorschlag des Bezirksamtes** € 20.000,- (€ 2.500,- in 2016, Erhöhung wg. Wegfall RISE)

**Begründung**

Im Stadtentwicklungsgebiet Essener Straße beginnt mit dem Jahr 2017 die Verstetigungsphase, 2016 wurde im Rahmen der Nachsorge noch die Stadtteilarbeit des Stadtteilvereins LeiLa e.V. aus Mitteln des Rahmenprogramms Integrierten Stadtteilentwicklung der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (BSW) finanziert. Diese Finanzierung entfällt nun. Um die aufgebauten Strukturen zu erhalten, wird eine Weiterfinanzierung der Stadtteilarbeit aus dem Quartiersfonds erforderlich. Der Stadtteilverein führt die zentralen Beteiligungsstrukturen weiter: Er

- übernimmt die Geschäftsführung für den Stadtteilrat Essener Straße und führt die Sitzungen durch,
- ist Ansprechpartner für Bewohner, Institutionen und Stadtteilakteure und stellt die Öffnungszeiten/Besetzung des Stadtteilbüros sicher,
- Verwaltet den Verfügungsfonds
- gibt die Stadtteilzeitung heraus,
- unterstützt und fördert als Trägerverein die Verstetigung der entstandenen Projekte.

Die Stadtteilarbeit in der Essener Straße erfolgt in enger Kooperation von Stadtteilrat und Stadtteilverein LEiLA e.V. Stadtteilrat und Stadtteilverein arbeiten ehrenamtlich; die Mitgliederbasis des Vereins ist immer noch recht schmal. Ohne Unterstützung durch Personalressourcen (zwei 450 € Kräfte) würden voraussichtlich sowohl die Arbeit des Stadtteilrats als auch Aktivitäten im Hinblick auf Stadtteilveranstaltungen und zur Umsetzung von Projekten vor Ort eingestellt werden.

Aus der Zuwendung werden finanziert:

- zwei Minijobs zur Unterstützung der Stadtteilarbeit (Stadtteilrat, Verwaltung Verfügungsfonds, Besetzung Stadtteilbüro)
- die Betriebskosten für das Stadtteilbüro
- Layout- und Druckkosten für 3 Ausgaben der Stadtteilzeitung



**Name des Projektes/der Maßnahme**

Verfügungsfonds Essener Straße

**Träger**

Leila e.V.

**Vorschlag des Bezirksamtes** € 5.000,- (neu, wg. Wegfall RISE)

**Begründung**

Während der Förderung stellte das Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung dem Fördergebiet jährlich einen Verfügungsfonds von 10.000 Euro zur Verfügung. Alle Anträge wurden im Stadtteilbeirat vorgestellt, beraten und entschieden. Die Mittel wurden für zeitlich begrenzte und dem Fördergebiet zugutekommende Projekte und Maßnahmen eingesetzt, die Selbsthilfe und Eigenverantwortung der Stadtteilakteure fördern, nachbarschaftliche Kontakte stärken und die Stadtteilkultur beleben. Der Verfügungsfonds wurde sehr gut angenommen, er wurde in allen Jahren weitgehend ausgeschöpft.

Eingesetzt wurden die Mittel zur Durchführung von Veranstaltungen, für Anschaffungen oder für thematische Projekte. Einzelne Projektideen sind als Verfügungsfonds Antrag gestartet und konnten später etablieren (z.B. interkultureller Frauensport, Seniorensportgruppe, Sprachcafé).

Die Bandbreite der bewilligten Summen reicht von Kleinstbeträgen unter 100 bis zu 3.000 €, die meisten Anträge liegen im 3-stelligen Bereich. Bei der Bewilligung von Anträgen hat der Stadtteilbeirat immer ein gutes Augenmaß bewiesen: bei höheren Summen erfolgen intensive Nachfragen nach Notwendigkeit und Alternativen. Bei zu bescheiden angesetzten Summen kommen aber auch Hinweise, dass die kalkulierten Mittel nicht reichen werden.

Der Verfügungsfonds hat sich in den letzten Jahren als wichtiges Instrument für Beteiligung und Engagement erwiesen. Er sollte daher in geringerem Umfang auch nach Förderende dem Stadtteil zur Verfügung stehen, um die weitere Arbeit des Stadtteilbeirats zu unterstützen und wertzuschätzen.

Das Bezirksamt schlägt vor den Verfügungsfonds mit € 5000,- auszustatten und damit mehr Geld als in anderen Gebieten zur Verfügung zu stellen. Dies vor dem Hintergrund, dass es in dem Stadtteil weniger Selbsthilfe- und Eigenmittelpotential gibt und in 2016 noch € 10.000,- zur Verfügung standen. Es kommt somit bereits zu einer Kürzung für den Stadtteil, mit der vor Ort umgegangen werden muss.

Anlage 07 Quartiersfonds 2017

**Name des Projektes/der Maßnahme**

Bildungsportal Hamburg-aktiv

**Träger**

W.S.H.B. Weiterbildung Hamburg Service und Beratung gemeinnützige GmbH

**Vorschlag des Bezirksamtes** € 6.200,- (wie in 2016)

**Begründung**

Im Rahmen des ausgelaufenen ESF-Projektes „Lernen vor Ort“ (Ende 31.08.2014) wurde das Bildungsportal „Hamburg-aktiv“ entwickelt und ist seit Frühjahr 2013 online. Das Portal dient den Bürgerinnen und Bürgern bei der Suche nach Bildungsangeboten, der Bildungsbegriff ist dabei sehr weit gefasst, so dass sich in dem Portal vom Sportverein bis zum Seniorentreff alle mit ihren Angeboten wiederfinden bzw. darstellen können. Das Portal bietet dabei Suchfunktionen nach Inhalten aber auch nach Regionen ([www.hamburg-aktiv.info](http://www.hamburg-aktiv.info)).

Auf der anderen Seite bietet das Portal den Akteuren vor Ort (z.B. Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendhilfe oder Schulen) die Möglichkeit gezielt Angebote zu finden, die sich für Kooperationen oder die eigene Zielgruppe eignen. Der Wunsch, eine Übersicht über die Angebote vor Ort zu haben, wird seit Jahren von den Akteuren geäußert. Auch und gerade jetzt wird das Bildungsportal auch bei der Integration von Neuzugewanderten immer wichtiger, da viele Begleiter das Portal für die Beratung der Zielgruppe nutzen.

Durch regelmäßige Abfragen von W.S.H.B. bei den Anbietern und zentrale Eingaben wird das Portal auf dem aktuellen Stand gehalten und ständig erweitert.

Für die Verstetigung des Portals ist zwischen der BSB, der BASFI und den Bezirken jeweils eine Drittelfinanzierung vereinbart worden.

Es ergibt sich folgende Kalkulation:

Gesamtkosten pro Jahr:	130.200,- €
BSB-Anteil:	43.400,- €
BASFI-Anteil:	43.400,- €
Bezirke	43.400,- €

Anteil für den Bezirk Hamburg-Nord

$43.400,- \cdot \frac{1}{7} = 6.200,- \text{ €}$

Hamburger Bildungsportal

## Hamburgaktiv – Mein Portal für Bildung und Freizeit

„Lernen hört nach Schule, Ausbildung oder Studium nicht auf, denn Lernen ist das wesentliche Werkzeug zum Erlangen von Bildung und damit für die Gestaltung individueller Lebens- und Arbeitschancen. (...) Nur wer den Überblick über die verschiedenen Bildungsmöglichkeiten hat, kann sich sinnvoll und eigenverantwortlich entscheiden.“

(Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2011)

**Das Suchen nach Angeboten zur Bildungs- und Freizeitgestaltung ist in Hamburg erheblich leichter geworden. Unter [www.hamburg-aktiv.info](http://www.hamburg-aktiv.info) stehen zahlreiche Angebote Interessierten zur Verfügung.**



Das Projekt „Lernen vor Ort“ hat dieses ehrgeizige Vorhaben verwirklicht und damit einen wichtigen Meilenstein bei der Weiterentwicklung der Ganztagsschulen, der Organisation der Ergänzungs- und Ferienbetreuung sowie bei der Unterstützung von Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partnern gesetzt. **Hamburg<sup>aktiv</sup>** erlaubt eine schnell handhabbare und umfassende Übersicht über Angebote zur allgemeinen, kulturellen und freizeitorientierten Bildung an - flächendeckend für ganz Hamburg - aber regional strukturiert.

Damit ergänzen sich **Hamburg<sup>aktiv</sup>** und das **Hamburger Kursportal WISY** hervorragend. WISY bietet umfassende Informationen über Anbieter und Kurse zur beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie zur sprachlichen und politischen Weiterbildung an. Je nach Themensuche können sich Interessierte entweder im Kursportal WISY oder im Bildungsportal **Hamburg<sup>aktiv</sup>** zentral informieren.



Sowohl die Daten im Bildungsportal Hamburg aktiv als auch im Kursportal WISY werden regelhaft aktualisiert. Möchten auch Sie Ihr Angebot/Ihren Kurse aus dem Bereich der allgemeinen, kulturellen und freizeitorientierten Bildung bei uns einstellen? Die **Redaktion von Hamburg<sup>aktiv</sup>** ist Ihnen dabei gerne behilflich. Haben Sie ein Angebot/Kurs im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie zur sprachlichen und politischen Weiterbildung, dann wenden Sie sich gerne an die Datenredaktion des **Kursportals WISY**.

#### *Hintergrund*

Alles begann mit einem Piloten. 2011 startete „Lernen vor Ort“, in enger Kooperation mit Weiterbildung Hamburg Service und Beratung gGmbH (W.H.S.B., dem Träger u.a. des Kursportals WISY) und der Bezirksverwaltung Harburg, mit dem Vorläuferportal „Harburg aktiv“. Ein Erfolgsmodell, das dank der weiteren Unterstützung durch ver.di- Forum Nord nun auf ganz Hamburg transferiert werden konnte.

**Name des Projektes/der Maßnahme**

ESF Projekt SelbstLernZentrum (SLZ) Essener Straße

**Träger:** Hamburger Volkshochschule (VHS)

**Vorschlag des Bezirksamtes** € 10.000,- (wie 2016)

**Begründung:**

Das ESF Projekt SLZ in der Essener Straße wird in der aktuellen ESF Förderperiode 2014 – 2020 weitergeführt, Laufzeit 01.01.2017 – 31.12.2020.

Das ESF-Projekt umfasst die Weiterführung von zwei SLZ-Standorten (Essener Straße und Hohenhorst) nach dem Vorbild eines ähnlichen Zentrums am Osdorfer Born (BLIZ –Borner lernen im Zentrum). Ziel ist die Heranführung an non-formale Bildungsangebote als Brücke in (berufliche) Aus- oder Weiterbildung, bzw. ins Erwerbsleben sowie die Vermittlung lebenspraktischer Grundbildung (z.B. Gesundheitsvorsorge durch Ernährung und Bewegung, Selbstorganisation).

Zielgruppe sind lernungewohnte Personen und Jungerwachsene und auch Geflüchtete im RISE Gebiet Essener Straße Langenhorn und Hohenhorst / Wandsbek

Das Angebot umfasst:

- Coaching zum richtigen Lernen
- Finden geeigneter Lernorte und Angebote
- Bewerbungstraining

Für das o.g. Projekt SLZ Essener Straße stehen insgesamt 480.000 Euro zur Verfügung (2017 - 2020), davon werden durch ESF-Mittel 240.000 Euro erbracht. Kofinanzierung erfolgt durch BSB 90.000 Euro, BSU 90.000 Euro und Bezirksamt Hamburg-Nord 40.000 Euro und das Bezirksamt Wandsbek 20.000 Euro.

Kofinanzierung für 2017

- |                           |                              |
|---------------------------|------------------------------|
| - BSB                     | 22.500 Euro                  |
| - BSW                     | 22.500 Euro                  |
| - Bezirksamt Hamburg-Nord | 10.000 Euro (Quartiersfonds) |

In 2017 werden u.a. neben der laufenden Lernbegleitung im SLZ folgende Kurse auch f. Geflüchtete aus der WUK Kiwittdsmoor angeboten:

- Deutsch lernen im Lerncafé (SLZ)
- Deutschkurs für Grundschulleitern (in Kooperation mit der Grundschule)
- Computerkurs für Anfänger/innen
- Nähen und Schneidern (in Kooperation mit der Zachäus Kirchengemeinde)
- 10-Finger-Maschinenschreiben

Anlage 09 Quartiersfonds 2017

**Name des Projektes/der Maßnahme**

Verfügungsfonds Dulsberg

**Träger**

Stadtteilbüro Dulsberg (Mook Wat e.V.)

**Vorschlag des Bezirksamtes** € 2.500,- (wie 2016)

**Begründung**

Nach Auslaufen der Förderung aus dem damaligen Stadtteilentwicklungsprogramm im Jahre 2003 ist dem Stadtteilrat Dulsberg weiterhin regelmäßig eine Summe als Verfügungsfonds bewilligt worden. Der Stadtteilrat wird durch das Stadtteilbüro Dulsberg betreut und der Verfügungsfonds durch das Stadtteilbüro verwaltet. Die Entscheidungen über die Verwendung der Mittel fallen im Stadtteilrat.

Der Stadtteilrat besteht seit 1992, er hat sich über die Jahre hinweg als zentrales Beteiligungsgremium vor Ort etabliert und bewährt. Dies hat die Bezirksversammlung durch die jährliche Bereitstellung von 5000 EUR aus Frank- oder Sondermitteln für einen Verfügungsfonds anerkannt und gefördert. Seit dem Jahr 2014 wurde diese Finanzierung auf den Quartiersfonds übergeleitet und auf € 2500,- reduziert. Dies entspricht dem Betrag, den auch andere Beiräte erhalten.

Die Finanzierung aus dem Quartiersfonds entspricht dem Zweck des Fonds und löst die Problematik, dass die Sondermittel der Bezirksversammlung nicht für dauerhafte Finanzierungen vorgesehen sind.

**Name des Projektes/der Maßnahme**

Ergänzung des Projektes „Nachbarschaftstreff Dulsberg“

**Träger**

Kirchengemeinde Dulsberg

**Vorschlag des Bezirksamtes** € 20.000,- (€ 20.000,- in 2016)

**Begründung**

Das Angebot des Nachbarschaftstreffs richtet sich an alle Altersgruppen. So gibt es beispielsweise eine Schularbeitenhilfe, einen offenen Mittagstisch, mehrere Angebote für Senioren und im Sommer eine mehrtägige Freizeit für Familien. Der Nachbarschaftstreff bietet auch regelmäßig Veranstaltungen an Wochenenden an (z.B. Frühstück mit Musik), die auf eine sehr gute Resonanz treffen.

Neben dem inhaltlichen Aspekt bietet der Nachbarschaftstreff auch einen wichtigen Ort, an dem sich Menschen aus dem Stadtteil treffen und austauschen können und an dem eigen organisierte Aktivitäten stattfinden können.

Der Haushaltstitel (aus dem auch das Stadtteilbüro Dulsberg und die Einrichtung Globus finanziert werden) wurde in den Jahren 2013 und 2014 um jeweils 5% gekürzt. Diese Kürzung führt zu einer sukzessiven Reduzierung der Zuwendungssumme an die Kirchengemeinde, bis in 2015 eine Reduzierung um € 25.000,- erreicht war. Eine solche Reduzierung der Zuwendungssumme kann nur durch eine Verringerung des eingesetzten Personals umgesetzt werden, da andere Kosten (Miete, Betriebskosten) nicht veränderbar sind oder bereits jetzt durch Einnahmen gegenfinanziert werden.

Eine Verringerung beim Personal führt aber unmittelbar zu einer Einschränkung von Angeboten und Maßnahmen.

Das Bezirksamt schlägt daher vor, dem Träger zusätzlich zur Zuwendungssumme € 20.000,- zu bewilligen. Mit dieser Summe und durch Reduzierung von Personalkosten aufgrund von Mitarbeiterwechselln und geringfügige Einschränkungen im Programm kann der Nachbarschaftstreff den zur Verfügung stehenden Finanzrahmen einhalten.

Mit der finanziellen Unterstützung aus dem Quartiersfonds ist es möglich, den größten Teil des inhaltlichen Angebotes aufrecht zu erhalten, das einen wichtigen Baustein im Angebot des Quartiers bildet.

**Name des Projektes/der Maßnahme**

Förderung der Geschichtswerkstätten

**Träger**

Die verschiedenen Träger der Geschichtswerkstätten

**Vorschlag des Bezirksamtes** € 30.000,- (Erhöhung um €10.000,-)

**Begründung**

Die Geschichtswerkstätten bilden seit Jahren einen wichtigen Baustein in der soziokulturellen Stadtteilarbeit. Mit der zunehmenden Öffnung der Schulen (Stichwort Ganztag und Bildungskonferenzen) und der stetig wachsenden Bekanntheit der Geschichtswerkstätten (z.B. durch die Nutzung neuer Medien), wachsen die Anforderungen und Anfragen an die dort Tätigen.

Die Geschichtswerkstätten werden aus der Rahmenezuweisung Stadtteilkultur gefördert und mussten in 2004 eine erhebliche Kürzung ihrer Mittel hinnehmen. Die Geschichtswerkstätten sind wie alle Träger von Einrichtungen von den steigenden Betriebskosten (insbesondere für Energie) der letzten Jahre stark betroffen und können diese steigenden Fixkosten nur durch Einsparungen im Personal- und Honorar-Haushalt kompensieren. Gleichzeitig haben die Geschichtswerkstätten in Hamburg-Nord in der Vergangenheit nicht von der Steigerung in der Rahmenezuweisung profitieren können. Der zuständige Ausschuss hatte 2009 entschieden, die Erhöhung des Ansatzes nur auf die Stadtteilkulturzentren zu verteilen. Diesem Votum ist die Bezirksversammlung gefolgt.

Der BKS hat die Mittel des Quartiersfonds in 2015 und in 2016 in Abstimmung mit dem Bezirksamt und den Geschichtswerkstätten einvernehmlich auf die Träger verteilt. Dadurch konnten die Geschichtswerkstätten gestärkt und das hohe ehrenamtliche Engagement befördert werden.

Gleichzeitig wird von den Geschichtswerkstätten zurückgemeldet, dass die Mittel nicht ausreichen, um die gestiegenen Anforderungen zu finanzieren und letztlich immer noch nicht die Kürzungen aus 2004 kompensieren.

Das Bezirksamt schlägt daher für 2017 vor, den Betrag für die Geschichtswerkstätten zu erhöhen und insgesamt € 30.000,- zu gewähren. Diese Summe soll in Form einer Mittelreservierung im Quartiersfonds gebunden werden und über Anträge und Vorschläge durch die entsprechende Abteilung des Bezirksamtes in Abstimmung mit dem Ausschuss für Bildung, Kultur und Sport vergeben werden.

**Name des Projektes/der Maßnahme**

Förderung der Stadtteilkulturzentren

**Träger**

Träger der Stadtteilkulturzentren

**Vorschlag des Bezirksamtes** € 30.000,- (wie in 2016)

**Begründung**

Die Stadtteilkulturzentren in Hamburg-Nord sind wichtige Bestandteile der sozialen Infrastruktur in den Stadtteilen. Der Beschluss der Bürgerschaft nennt die Absicherung der Zentren explizit als Zielsetzung des Quartiersfonds.

Die Kulturzentren werden aus der Rahmenzuweisung Stadtteilkultur finanziert, deren Ansatz seit 2009 nicht erhöht wurde. Dies führte dazu, dass die Zentren die zum Teil erheblichen Kostensteigerungen der letzten Jahre (z.B. bei Personal- und Betriebskosten) durch eigene Aktivitäten und Umschichtungen auffangen müssen. Alle Zentren in Hamburg-Nord haben mittlerweile eine hohe Eigenmittelquote, die nur noch begrenzt zu steigern ist. Grenzen setzt hier insbesondere der Anspruch, niedrigschwellige Kulturangebote zu machen, also i.d.R. preislich erschwingliche Angebote. Weitere Kostensteigerungen können daher schnell zu Einschränkungen in der Angebotsmenge und -qualität führen. Für 2017 wurde eine leichte Erhöhung der Rahmenzuweisung beschlossen (€ 61.000,-), die sowohl auf Kulturzentren, Projekte und Geschichtswerkstätten in Abstimmung mit Vertretern der Politik verteilt wird. Diese Erhöhung wird – selbst bei gleichmäßiger Verteilung – bei weitem nicht ausreichen, um z. B. die Betriebskostensteigerungen oder die gestiegenen Personalkosten der Kulturzentren zu decken.

Gleichzeitig wachsen die Ansprüche an die Stadtteilkulturzentren, sich im Rahmen der Stadtteilentwicklung, der Veränderung der Bildungslandschaft und der Integration von Flüchtlingen noch stärker als bisher in Kooperationsprozesse vor Ort einzubringen und diese mit zu gestalten; Prozesse, die zeit- und arbeitsintensiv sind. Alle Kulturzentren in Hamburg-Nord haben sich diesen Herausforderungen gestellt und neue Formate und Angebote entwickelt.

Vor diesem Hintergrund schlägt das Bezirksamt vor, wie in 2016 innerhalb des Quartiersfonds eine Mittelreservierung in Höhe von € 30.000,- für die Stadtteilkulturzentren vorzunehmen und diesen Betrag auf der Grundlage von Anträgen durch die zuständige Abteilung des Bezirksamtes in Abstimmung mit dem Ausschuss für Bildung, Kultur und Sport zu vergeben.



**Name des Projektes/der Maßnahme**

Stadtteilrat Barmbek-Nord

**Träger**

BIG Städtebau als treuhänderische Verwalterin der Mittel aus dem Quartiersfonds

**Vorschlag des Bezirksamtes** € 5.000,- (wie 2016)

**Begründung**

Der Gebietsbeirat ist während der Stadtteilentwicklung in Barmbek-Nord (Fördergebiet Langenfort) aufgebaut worden und hat sich als Beteiligungsgremium vor Ort etabliert. Er war und ist ein wichtiger Bestandteil des Entwicklungskonzeptes.

Der ehrenamtlich arbeitende Gebietsbeirat wurde - wie in allen Gebieten der integrierten Stadtteilentwicklung – während der Hauptförderphase durch Mitarbeiter des Gebietsentwicklers begleitet und unterstützt. Mit Auslaufen der Förderphase zum Ende 2013 endete diese Möglichkeit der Unterstützung.

Durch die Gründung des Stadtteilrats Barmbek-Nord am 27. November 2013 konnte die Weiterführung der erfolgreichen Arbeit des Gebietsbeirats gesichert werden. Gestartet mit 17 Gründungsmitgliedern und einem vier köpfigen Sprecherteam ist die Teilnehmerzahl seither kontinuierlich gestiegen. Zu den Stadtteilrats-Terminen kommen regelmäßig ca. 30-40 Personen, und in fast jeder Sitzung werden von interessierten Gästen Anträge auf Neuaufnahme in den Stadtteilrat gestellt.

Um diese ehrenamtliche Arbeit weiterhin zu unterstützen, schlägt das Bezirksamt die Summe von € 5.000,- vor. Hiermit können kleinere Honorare und sächliche Aufwendungen finanziert werden, um eine Grundstruktur zu gewährleisten. Diese finanzielle Unterstützung wird seit Ende 2015 u. a. für die Beschäftigung einer 450 EUR Kraft genutzt, die das Sprecherteam bei der Sitzungs-Vorbereitung und Geschäftsführung für den Stadtteilrat entlastet. Ein aktueller Arbeitsschwerpunkt des Stadtteilrats - neben der Integration von „Neu-Barmbekern“ aus dem Quartier 21 bzw. dem künftigen Neubauquartier an der Dieselstraße – ist das Thema Verkehr. So berichteten z.B. Vertreter der Hochbahn in der November-Sitzung 2016 über das Beteiligungskonzept für die geplante U5 und den aktuellen Stand der Vorplanung.

Im Hinblick auf das Auslaufen der RISE-Förderung für das Sanierungsgebiet Fuhlsbüttler Str. wird der Stadtteilrat Barmbek-Nord im Februar 2017 einen Workshop mit Mitgliedern des Sanierungsbeirats

durchführen; gemeinsam soll überlegt werden, wie und mit welchen Themenschwerpunkten die ehrenamtliche Stadtteilarbeit für Gesamt Barmbek-Nord ab 2018 gestaltet werden soll.

Vor diesem Hintergrund hält das Bezirksamt die Unterstützung des Stadtteilrats auch weiterhin für dringend geboten.

Ein funktionierender Stadtteilrat bietet die Möglichkeit, Bewohnerinnen und Bewohner an diesen Entwicklungen zu beteiligen und diese mitzugestalten, um eine möglichst hohe Akzeptanz und Bedarfsdeckung zu erreichen.

## Anlage 14 Quartiersfonds 2017

### Name des Projektes/der Maßnahme

Verfügungsfonds Barmbek-Nord

### Träger

BIG Städtebau als treuhänderische Verwalterin der Mittel aus dem Quartiersfonds

Vorschlag des Bezirksamtes € 2.500,- (wie 2016)

### Begründung

Der Gebietsbeirat Barmbek-Nord (Gebiet Langenfort) wurde im Rahmen der Stadtteilentwicklung als zentrales Beteiligungselement aufgebaut, begleitet und mit Auslaufen der Förderphase in einen Stadtteilrat überführt.

Fester Bestandteil dieser Beteiligungsstruktur war in der Vergangenheit die Finanzierung eines Verfügungsfonds, über den der Stadtteilrat entschieden hat und über den kleinere Maßnahmen und Aktivitäten im Stadtteil finanziert wurden. Eine Finanzierung über das Programm RISE ist mit Auslaufen der Förderphase zum Ende 2013 nicht möglich.

In dem benannten Gebiet gibt es weiterhin Veränderungen und die Notwendigkeit, die Veränderungen in der Bevölkerung aktiv mit zu gestalten (s.a. Anlage 13). Ein Verfügungsfonds ist erfahrungsgemäß ein wesentlicher Bestandteil, um Beteiligungsstrukturen vor Ort zu fördern und für Bewohner attraktiv zu machen.

Das Bezirksamt empfiehlt daher, die Beteiligungsstruktur vor Ort mit einem Verfügungsfonds weiter zu fördern und dadurch weiter zu stabilisieren.

**Name des Projektes/der Maßnahme**

Koordination der Stadtteilküche Pottkieker in Dulsberg

**Träger**

FÖRDERVEREIN POTTKIEKER e.V.

**Vorschlag des Bezirksamtes** € 25.000,- (wie in 2016)

**Begründung**

Die Dulsberger Projekte "Mook wat PC", „Mobiler Haushaltsservice“ vom Träger Mook wat e.V. und „Pottkieker“ vom Träger FÖRDERVEREIN POTTKIEKER e.V. (bis Ende 2014 vom Träger Mook wat e.V. ) boten in den letzten Jahren Langzeitarbeitslosen Hilfen beim Wiedereinstieg in das Berufsleben. In der Regel wurden in diesen Projekten sog. AGH-Maßnahmen durchgeführt. Aufgrund der sinkenden Platzzahlen für AGH-Maßnahmen in Hamburg und der schwierigen Vergabevorgaben, konnte der Pottkieker in 2013 nur noch mit dem Bundesprogramm Bürgerarbeit, geringen Anteilen an AGH-Maßnahmen und Spendengeldern weiter betrieben werden.

Die Existenz des Pottkickers war dadurch in 2013 massiv bedroht. Die Maßnahme zählte zu den defizitären Projekten, die im Rahmen des Insolvenzverfahrens des damaligen Trägers Mook wat e.V. zum Jahresende 2013 geschlossen werden sollten. Ein Zeitungsartikel setzte sich Ende Oktober 2013 massiv für den Erhalt des Pottkickers ein und die damit ausgelöste Spendenbereitschaft aus der Bevölkerung und von Unternehmen/Stiftungen war überwältigend. Der Träger Mook wat e.V. nahm dies zum Anlass, die Schließung des Pottkickers wieder zurück zu nehmen. Es wurde ein „Förderverein Pottkieker“ gegründet, um die Spendengelder zu verwalten. So konnte das Projekt in 2014 mit Plätzen aus dem Programm Bürgerarbeit und mit Hilfe der eingeworbenen Spendengelder weiter betrieben werden. Der FÖRDERVEREIN POTTKIEKER e.V. übernahm zum 01.01.2015 die Trägerschaft für den Pottkieker Dulsberg.

Das Angebot des Pottkickers richtet sich gezielt an Menschen mit geringen Einkommen im Stadtteil Dulsberg. Diese können dort täglich einen kostengünstigen Mittagstisch zu sich nehmen, soziale Kontakte pflegen und sich beraten lassen, wenn sie Hilfe benötigen. Viele der Gäste sind von Altersarmut betroffen und nutzen das Angebot des Pottkickers intensiv. Oft muss in drei Schichten gegessen werden, da die ca. 50 Plätze nicht für alle ausreichen. Zudem bietet das Projekt ca. 15 bis 18 langzeitarbeitslosen Personen die Möglichkeit sozialversicherungspflichtig beschäftigt zu werden, darunter auch Menschen mit Behinderungen.

Es besteht weiterhin Einigkeit zwischen der BASFI, dem Jobcenter, dem Bezirksamt Hamburg-Nord und dem Förderverein, dass dieses dringend benötigte und etablierte Stadtteilangebot auch in 2017 bereitgestellt werden soll.

Spendengelder sind noch in großem Umfang vorhanden, sollen aber immer nur ergänzend zu anderen Förderungen eingesetzt werden (Stichwort: Deckungslücke).

Das Bezirksamt schlägt daher vor, den Pottkieker mit bis zu € 25.000,- zu unterstützen. Mit einem solchen Zuschuss und dem Zuschuss der BASFI kann die hauptamtliche Stelle der Koordinatorin des Projektes weiterhin finanziell abgesichert werden, die entscheidend für die persönliche und fachliche Kontinuität des Pottkiekers.

**Name des Projektes/der Maßnahme**

Martini Erleben

**Träger**

Martini Erleben e.V.

**Vorschlag des Bezirksamtes** € 6.000,- (€ 5.000,- in 2016)

**Begründung**

Seit 2006 gibt es in Eppendorf das Netzwerk MARTINIERLEBEN, das sich intensiv um die Nachbarschaft und das soziale Gefüge im sog. Stiftsviertel kümmert. Mit Hilfe unterschiedlicher Förderungen (z.B. Fernsehlotterie, EU-Programm) wurden über die Jahre ein Büro (seit 2009) und Personalstunden in unterschiedlicher Höhe finanziert.

Seit 2012 als Verein organisiert, haben sich soziale und kulturelle Einrichtungen und Bürger unter dem Motto „Generationen gemeinsam“ zusammengeschlossen. Mittlerweile sind über 30 Freiwillige engagiert und eingebunden. Sie sind z.B. tätig in einem Repair-Cafe, einer AG zur Barrierefreiheit des Quartiers, Singen für Jung und Alt, dem Nachbar-Netz, beteiligen sich an den Planungen des Neubaus auf dem Gelände des ehemaligen Krankenhaus Bethanien und führen eine jährliche Planungskonferenz mit den Anwohnern durch.

All diese Aktivitäten bzw. Aktive benötigen eine zentrale Anlaufstelle, die durch das Quartiersbüro gewährleistet ist. Die Honorarkraft übernimmt die Koordination dieser Aktivitäten und des freiwilligen Engagements.

Das Modell ist sehr erfolgreich und bedient viele fachliche Themen, die aktuell bewegt und angeschoben werden (Beteiligung, Stärkung von Nachbarschaft, Stärkung von Ehrenamt, Quartiere auf demographischen Wandel einstellen) und wurde in der Hamburger Erklärung des Bündnisses für das Wohnen („Leben im Quartier bei Hilfe- und Pflegebedürftigkeit“) als beispielgebend erwähnt. Auf der Internetseite der Montagsstiftung ist das Projekt ebenfalls wg. seines Modellcharakters veröffentlicht (<http://neue-nachbarschaft.de/immovielien/martini-44-hamburg>).

Das Projekt wurde in 2016 mit € 5.000,- gefördert.

Die Summe in 2016 orientierte sich an Beträgen, die das Bezirksamt an Quartiersbeiräte vergibt.

Das Bezirksamt schlägt eine Erhöhung auf € 6.000,- vor, da im Umfeld des Projektes mehrere Entwicklungen stattfinden oder anlaufen, die weitere Aktivitäten erfordern, wie z.B. die bessere Einbindung der neuen Bewohner der Bethanienhöfe, die Veränderungen durch Martini 44, die Umstrukturierung der Kirchengemeinde St. Martinus.

**Name des Projektes/der Maßnahme**

Verfügungsfonds Langenhorn Markt

**Träger**

Langenhorn Mitte e.V.

**Vorschlag des Bezirksamtes** € 7.500,- (wie in 2016)

**Begründung**

Der Runde Tisch der Gewerbetreibenden ist während der Stadtteolförderung durch RISE am Langenhorner Markt (Fördergebiet: Aktive Stadt- und Ortsteilzentren Langenhorn Markt) aufgebaut worden und hat sich seit seiner ersten Sitzung am 31. Oktober 2011 als Gremium vor Ort etabliert. Während der Förderlaufzeit (2011-2015) wurde der Runde Tisch durch die STEG als Gebietsentwickler in Rückkopplung mit dem Bezirksamt, SL4, federführend koordiniert und organisiert.

Ziel bei der Initiierung des Runden Tisches war es, die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den Gewerbetreibenden im Gebiet zu verbessern, räumliche Grenzen der einzelnen Teilgebiete aufzuheben, neue Ideen zu fördern und gemeinsame Maßnahmen sowie eine Kommunikationsstrategie nach außen zu entwickeln, um dem Trading Down Prozess des Standortes entgegenzuwirken. Zusätzlich sollte für eine bessere Innen- und Außendarstellung des B2-Zentrums Langenhorn Markt eine neue Dachmarke etabliert werden. Die Ziele konnten (wie unten angeführt), dank der engagierten Arbeit der Gewerbetreibenden, erfolgreich umgesetzt werden.

Für die Zeit nach Auslaufen des Fördergebiets im Dezember 2015 ist bereits die Verstetigung bzw. Fortführung dieses Gremiums durch die Gründung des Vereins Langenhorn Mitte e.V. gesichert. Engagierte Gewerbetreibende vor Ort werden die Organisation des Runden Tisches weiter fortführen und gemeinsame Marketing-Aktionen zur Stärkung des Einkaufsstandorts vor Ort organisieren und umsetzen, um das Hauptziel der Stadtteilentwicklung, nämlich den Zentrenstandort nachhaltig für die Zukunft zu rüsten und weiter voran zu bringen. Das Fortbestehen des Runden Tisches und die bereits bewährten Aktionen der Händler (u.a. Ostersafari, Weihnachtliches Gutscheineft) nehmen eine Schlüsselposition für den weiteren positiven Entwicklungsprozess des Standorts über die Förderzeitdauer hinaus ein.

Die erfolgreiche Entwicklung einer neuen Dachmarke für den Standort – als Schlüsselprojekt im Förderverfahren - macht deutlich, wie sehr sich die Aktiven vor Ort für ihren Standort einsetzen und entwickelte Ideen und Konzepte gemeinsam mittragen. Der Begriff bzw. die Dachmarke (bestehend aus Logo und Claim „Langenhorn Mitte – nichts liegt näher“) wurden auf den Sitzungen des Runden Tisches entwickelt und gemeinsam mit der Öffentlichkeit im Quartiersforum ins Leben gerufen. Seit

der Einführung im Dezember 2013 wird die Dachmarke bei Aktionen, Produkten und auf zahlreichen Wegen der Werbung und der Außendarstellung erfolgreich verwendet.

Durch den Runden Tisch wurden weiterhin Marketingaktionen wie die Ostersafari, das weihnachtliche Gutscheineft und der bewegliche Adventskalender initiiert, die einen hohen Zuspruch seitens der teilnehmenden Händler und auch der Kunden erfahren und zu einem elementaren Bestandteil des Standorts geworden sind. In diesem Jahr wird erstmalig ein „Weihnachtsmarkt Langenhorn Mitte“ auf dem Bahnhofsvorplatz veranstaltet, der ebenfalls aus der Initiative des Runden Tisches hervorgeht.

Um diese positiven Entwicklungen am Standort fortzuführen und die ab 2016 erstmals selbsttragenden Strukturen zu unterstützen und einen Anreiz für die gemeinsame Arbeit zu schaffen, wird eine weitere, finanzielle Unterstützung für Maßnahmen des Verfügungsfonds in Höhe von 7.500 EUR beantragt.

Die Projekte im Verfügungsfonds sollen sich an die Regularien während der Förderzeit anlehnen, d.h. das 50% der Kosten jeweils aus privaten Mitteln und 50% aus dem Verfügungsfonds gestellt werden. Durch den Anreiz des Verfügungsfonds wird nachhaltig gesichert, dass auch zukünftig identifikationsstiftende Maßnahmen und Aktion vor Ort umgesetzt werden, die die unterschiedlichen Einzelhändler zusammenbringen (inhabergeführte Geschäfte/Filialisten) und die den Standort stärken. Gleichzeitig wird die Verstetigung solider Strukturen für die kommenden Jahre für die ehrenamtliche Arbeit des Runden Tisches gefördert.

Für die Verwaltung und Organisation des Vereins Langenhorn Mitte e.V. werden keine zusätzlichen Mittel notwendig. Diese erfolgen ehrenamtlich durch die gewählten Vertreter der Einzelhändler.



**Name des Projektes/der Maßnahme**

Freiwilligenagentur-Nord

**Träger**

Alsterdorf Assistenz West gGmbH

**Vorschlag Bezirksamt** 15.300 € ( € 5.300,- in 2016)

**Sachverhalt und Begründung**

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Freiwilligenagentur-Nord beraten interessierte Menschen zur Vielfalt des bürgerschaftlichen Engagements im Bezirk Hamburg-Nord, vermitteln an entsprechende Einsatzstellen und bieten Schulungen an. Eine gute Infrastruktur, gute Erreichbarkeit und ein niedrigschwelliger Zugang zur Freiwilligenagentur Nord sind unabdingbar. In den Jahren ihres Bestehens hat sich die Freiwilligenagentur Nord zu einer professionellen Einrichtung entwickelt, die im Bezirk Hamburg-Nord einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht hat und sehr gut vernetzt ist.

Die Finanzierung der Freiwilligenagentur Nord erfolgt über die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration sowie durch einen Trägerverbund. Bezirkliche Sondermittel sowie Mittel aus dem Quartiersfonds wurden in der Vergangenheit punktuell eingesetzt, zuletzt im Jahr 2016, für die Finanzierung des neuen Hauptstandortes.

Der Hauptstandort der Freiwilligenagentur wurde im Jahr 2016 in die Fuhlsbüttler Str. 134, in Barmbek-Nord verlagert. Ein Ladenlokal wird dort in Kooperation mit „Aktion Buch“ genutzt. Die Räumlichkeiten sind zentral im Erdgeschoss zur Straße hin gelegen und nur wenige Minuten zu Fuß vom Bahnhof Barmbek entfernt. Eine große Fensterfront sorgt für gute Sichtbarkeit. Die Einkaufsstraße lockt viele Laufkunden an, die im Vorbeigehen auf die Agentur aufmerksam gemacht werden können. Der Laden wird als Buchladen betrieben. Im Verkaufsraum hat die Freiwilligenagentur Nord einen Arbeitsplatz eingerichtet und nutzt einen separaten Raum als Beratungsraum. Laufkunden sind dort durch das Interesse am Buchladen und die gute Lage für die Angebote der Freiwilligenagentur Nord gut zu erreichen.

Die Verlagerung hat darüber hinaus zu einer Standorterweiterung geführt. Neben dem Standort Fuhlsbüttler Straße werden die Dependancen in der „Alten Küche“ am Alsterdorfer Markt, im Bürgerhaus Langenhorn sowie im Rungehaus in Barmbek für die Arbeit der Freiwilligenagentur genutzt.

Die Mietbeteiligung am Standort Fuhlsbüttler Straße 134 beträgt € 5.300. Diese Kosten wurden bereits im Jahr 2016 aus dem Quartiersfonds finanziert.

Zusätzlich gibt es im Jahr 2017 eine Finanzierungslücke von € 10.000, die perspektivisch durch die Beteiligung neuer Träger geschlossen werden soll. Die Finanzierungslücke ist entstanden durch den Ausstieg der Träger „Freundeskreis Ochsenzoll“ (möchte die eigenen internen Strukturen zunächst optimieren) und „Q8“ (Q8 ist so angelegt, dass Projekte initiiert und nicht gefördert werden) sowie die Reduktion der finanziellen Mittel weiterer zweier Träger des Verbundes. Weitere Ursache für die Finanzierungslücke sind die gestiegenen Kosten (z.B. Personalkosten).

Das Bezirksamt empfiehlt die Finanzierung des Fehlbetrages in Höhe von € 15.300 aus dem Quartiersfonds, um den Betrieb der Freiwilligenagentur Nord auch im Jahr 2017 in vollem Umfang zu ermöglichen.

**Name des Projektes/der Maßnahme**

Runde Tische Integration

**Träger**

Basis Woge e.V.

**Vorschlag des Bezirksamtes** € 12.500,- ( wie in 2016)

**Begründung**

Gem. Beschluss der BV vom 08.07.2009 hat das Bezirksamt Runde Tische Integration aufgebaut. Seit Sommer 2010 läuft dieser Prozess. Ein wichtiges Ergebnis dieser Arbeit waren die Integrationsleitlinien, die an den Runden Tischen von Migrantinnen und Migranten und ihren Communities erarbeitet wurden, und der Bezirksversammlung und dem Bezirksamt in einer feierlichen Veranstaltung im Sommer 2012 öffentlich übergeben wurden.

Die Runden Tische und die gemeinsam mit ihnen durchgeführten thematischen Veranstaltungen, haben das große Interesse von Migrantinnen und Migranten offenbart, ernst genommen zu werden und Wünsche und Bedarfe im Bezirk zu artikulieren. Die intensiven Kontakte haben gezeigt, was in Untersuchungen auch immer wieder bestätigt wird, dass Migrantinnen und Migranten noch zu wenig (im Verhältnis zu ihrem Bevölkerungsanteil) von Beteiligungsmöglichkeiten im Bezirk Gebrauch machen.

In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass die Möglichkeit eines Verfügungsfonds für die Runden Tische ein geeignetes Mittel ist, um die Mitarbeit an den Runden Tischen für Migrantinnen und Migranten attraktiv zu machen und die Teilhabe zu stärken.

In 2016 wurden mehrere Mikroprojekte finanziert, die vornehmlich durch Migrantinnen und Migranten selbst organisiert wurden und auf Bedarfe zurückgehen, die an den Runden Tischen formuliert wurden. Z.B.:

- Ein Gruppenangebot für ältere MigrantInnen und AnwohnerInnen im Dulsberg zur Erkundung der Stadt Hamburg und seiner Angebote
- Ein Mädchencafé im Dulsberg zur Unterstützung junger MigrantInnen auf dem Weg in das Erwachsenen werden
- Die Gamuhl Künstlergruppe trägt ein Gedicht "Zusammen sind wir stark" im öffentlichen Raum vor, z.B. vor dem Museum der Arbeit und anderen Orten, die Passanten werden einbezogen und die Vorträge werden zum Abschluss mit einem kleinen Dokumentarfilm präsentiert.
- Lessan e.V. engagiert sich mit einem Projekt für Mütter, die aktiv gegen Genitalverstümmelung eintreten

Durch den Verfügungsfonds können die oft ehrenamtlichen Strukturen der Migrantenorganisationen gestärkt werden. Auf diese Weise kann der Kontakt zu den MSO weiter gepflegt und intensiviert werden, der immer wieder dringend gebraucht wird, wenn Maßnahmen der Regeldienste durchgeführt werden und Migrantinnen und Migranten eine wichtige Zielgruppe bilden (z.B. Bildungsaktivitäten der Schulen, Angebote für ältere Senioren, Mitarbeit in der Seniorendelegiertenversammlung und im Seniorenbeirat, ehrenamtliches Engagement in Stadtteilbeiräten und Netzwerken).

**Name des Projektes/der Maßnahme**

Das Sprachcafé

**Träger**

Ella Kulturhaus, Mook wat e.V.

**Vorschlag des Bezirksamtes** € 5.000 Euro (wie 2016)

**Begründung**

Das Sprachcafé wurde 2013 durch das ehrenamtliche Engagement von Bürgerinnen mit Migrationshintergrund im Stadtteil Langenhorn ins Leben gerufen. Es bietet Migrantinnen die Möglichkeit, ihre Deutschkenntnisse durch Konversation mit Muttersprachlern auszubauen und zu vertiefen.

Das Angebot richtet sich vor allem an Frauen mit Zugangsschwierigkeiten zur deutschen Kultur und Gesellschaft. Insbesondere Frauen, die nicht im Erwerbsleben stehen und in segregierten Stadtteilen leben, haben Probleme, die erlernten Deutschkenntnisse zu pflegen und zu erweitern. Nach dem Besuch eines Integrationskurses können die erworbenen Sprachkenntnisse nur weiter vertieft und gefestigt werden, wenn Kommunikation mit Muttersprachlern stattfindet. Hier fehlen aber niederschwellige Angebote.

Die Frauen treffen sich 14-tägig für 2-3 Stunden. 25-30 Frauen nehmen das Angebot wahr. Die Gruppe ist gemischt. Die Teilnehmerinnen kommen ursprünglich aus der Türkei, aus Afghanistan, aus dem Iran oder sind deutscher Herkunft (Muttersprachlerinnen).

Das Projekt erreicht Frauen, die man mit anderen Integrationsangeboten nicht erreicht und erzielt im integrationspolitischen Sinne mehrere Effekte: Sprachförderung, Integrationsförderung durch aktive Informationsvermittlung, Vorbeugung sozialer Isolation durch Aktivierung und Teilhabe.

Seit 2015 wird die Koordinierung aus Mitteln des Quartiersfonds finanziert und an das ella Kulturhaus als Träger angedockt. Mit dieser Konstruktion kann das Projekt erfolgreich weiterarbeiten. Es erreicht mit geringen Mitteln eine große Zahl von Menschen, deren Integration für den gesellschaftlichen Zusammenhang in unserem Bezirk sehr wichtig ist.

Durch die komplette Finanzierung aus dem Quartiersfonds kann die Arbeit abgesichert und verstetigt werden.

**Name des Projektes/der Maßnahme**

Lesehaus Dulsberg

**Träger**

Stadtteilbüro Dulsberg, Mook wat e.V.

**Vorschlag des Bezirksamtes** € 5.000,- (wie in 2016)

**Begründung**

Das Lesehaus Dulsberg existiert seit 2007 und wurde 2 Jahre nach Schließung der Bücherhalle in Dulsberg gegründet.

Das Angebot richtet sich gezielt an Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern im Stadtteil, denen so ein niedrigschwelliges Bildungsangebot gemacht wird. Das Lesehaus hält über 3000 Medien zur Ausleihe bereit. Zusätzlich werden Veranstaltungen in den Räumen durchgeführt wie z.B. „Gedichte für Wichte“, Bilderbuchkino oder ein Spiel- und Lesetreff.

Das Angebot wird von einer Mitarbeiterin des Stadtteilbüros Dulsberg koordiniert und von zahlreichen Ehrenamtlichen unterstützt. Eine finanzielle Förderung erfolgt durch die Wohnungsgenossenschaft von 1904 e.G..

Um die Arbeit besser abzusichern, hat das Bezirksamt in 2015 und 2016 eine Förderung von jeweils € 5000,- aus Mitteln des Quartiersfonds vorgenommen.

Das Geld diene dazu, dass der Mitarbeiterin des Stadtteilbüros mehr Zeit für die Koordination, Betreuung und Anwerbung von Ehrenamtlichen zur Verfügung steht. Diese sind wesentlicher Bestandteil der Arbeit des Lesehauses und entscheidend, um den Betrieb überhaupt aufrecht zu erhalten. Ein weiterer Teil der Summe wurde für Sach- und Honorarkosten verwendet.

Das Angebot deckt eine Lücke ab, die nach dem Weggang der Bücherhalle entstanden ist. Den Nutzern wird dadurch ein wichtiges niedrigschwelliges Bildungsangebot ermöglicht, das u.a. Leseförderung für Schulkinder beinhaltet. Durch die zentrale Lage auf dem Gelände der Stadtteilschule Alter Teichweg und die gute Vernetzung spricht das Angebot Kinder, Jugendliche und Eltern an, die ansonsten ein solches Angebot nicht annehmen würden bzw. hierfür nicht in einen anderen Stadtteil fahren.

Aus Sicht des Bezirksamtes hat sich die Form der Förderung bewährt. Das Lesehaus bildet jetzt einen stabilen Teil der sozialen Infrastruktur und wird zusätzlich durch Stiftungsgelder gefördert.

**Name des Projektes/der Maßnahme**

Beratungsangebot für Migranten

**Träger**

Basis Woge e.V. (über das Projekt Globus)

**Vorschlag des Bezirksamtes** € 5.000,- (neu in 2017)

**Begründung**

Das vom Bezirksamt Hamburg-Nord geförderte Projekt Globus, das die interkulturelle Öffnung der Regeleinrichtungen im Stadtteil Dulsberg fördern soll, ist inzwischen zentrale Anlaufstelle für die verschiedensten MigrantenSelbstOrganisationen (MSO) im Dulsberg. Globus ist in der Regel der erste Initiator für die MSO's sich besser zu organisieren und zu vernetzen und für die Akquise von Fördermitteln. Globus hat sich in den letzten 3 Jahren intensiv mit der Unterstützung der afrikanischen Community (hier vor allem Ghana und Togo) engagiert. Inzwischen finden im Kulturhof Dulsberg jährlich zwei große Veranstaltungen für die afrikanische Community statt, der „African Achievement Award“ (die Auszeichnung von Vorbildern für die Community) und der „Health Congress“. Zu beiden Veranstaltungen kommen in der Regel ca. 500 BesucherInnen.

Globus selbst arbeitet mit 2 halben Stellen, die Stelleninhaber kommen aufgrund der hohen Nachfrage nach Unterstützung regelhaft an ihre Kapazitätsgrenzen. Um die beiden hauptamtlichen Mitarbeiter zu entlasten wurde schon vor Jahren (ca. 7 Jahre) die afrikanische Sozialberatung eingerichtet, da viele Menschen aus der afrikanischen Community einen besonderen Beratungsbedarf haben und oft auch sprachlich noch hohe Defizite aufweisen.

Die afrikanische Sozialberatung ist ein Schlüsselangebot des Projektes Globus, um die Zielgruppe der afrikanischen Community gut zu erreichen. Bisher konnte die Honorarausgaben dafür aus den Mitteln für das Stadtteilbüro Dulsberg mit 7.240 pro Jahr finanziert werden. Das gelingt in 2017 nicht mehr, dadurch entsteht eine Deckungslücke bzw. ist das Angebot in Gefahr.

Das Bezirksamt schlägt daher vor, die das Projekt Globus mit € 5000,- zu unterstützen. Die Summe kann mit eigenen Mitteln und Resten in dem entsprechenden Titel aufgestockt werden, so dass dieses und weitere Angebote durchgeführt werden können.

Dies hat auch den Vorteil, dass die Anbindung dann eindeutig und bei dem Träger verankert ist, der die größte Nähe und Kompetenz in diesem Arbeitsfeld hat.

**Name des Projektes/der Maßnahme**

Betrieb des Stadtteilhauses Jarrestadt

**Träger**

Bezirksamt und Spielhaus Jarrestadt e.V.

**Vorschlag des Bezirksamtes** € 20.000,- (neu in 2017)

**Begründung**

Das Spielhaus Jarrestadt befindet sich im Eigentum des Bezirksamtes Hamburg-Nord und wird von dem gleichnamigen Verein betrieben. Das Bezirksamt Hamburg-Nord / Jugendamt fördert aktuell noch eine Spielothek in den Räumen mit einer kleinen Zuwendung von unter € 2.000,-.

Der Verein verwaltet das Haus, nutzt es für die eigenen (ehrenamtlichen) Aktivitäten und stellt es anderen Nutzern zur Verfügung.

Neben den Angeboten für Kinder und Jugendliche gibt es vor allem in den Abend- und Wochenendzeiten verschiedene Veranstaltungen, die sich an erwachsene Bewohnerinnen und Bewohner wenden (Tanzgruppe, Chor, Bibelkreis).

Eine erste Analyse der Nutzung und Struktur des Hauses hat gezeigt, dass hier Möglichkeiten bestehen, noch andere/weitere Gruppen in das Haus zu integrieren und das Haus grundsätzlich das Potential hat, zu einem Stadtteilhaus weiterentwickelt zu werden.

Gleichzeitig stellt das Fachamt Sozialraummanagement immer wieder fest, dass einzelne Initiativen, kleine Organisationen und Projekte Räume benötigen, die in bestehenden Einrichtungen nur begrenzt oder gar nicht zur Verfügung gestellt werden können. Dies betrifft insbesondere Migrant\*innenorganisationen sog. MSO (Migrant\*innen Selbsthilfe Organisation). Dieser Bedarf bestand schon immer, hat sich aber in diesem Jahr im Zuge der Aktivitäten von und mit Flüchtlingen noch einmal gesteigert.

Das Bezirksamt schlägt daher vor, die Zuständigkeit des Spielhauses Jarrestadt vom Fachamt Jugend- und Familienhilfe auf das Fachamt Sozialraummanagement zu verlagern und gemeinsam mit dem Verein eine Erweiterung des Angebotes anzugehen.

Für die Betriebs- und Unterhaltungskosten werden € 10.000,- benötigt, die aktuell noch aus dem Etat des Fachamtes Jugend- und Familienhilfe bezahlt werden und der dadurch entlastet würde.

Weitere € 10.000,- sind angesetzt für mögliche Kosten im Rahmen einer solchen Umstrukturierung, z.B. Anschaffungen, kleinere Umbauten, Aufwandsentschädigungen. Hierfür gibt es allerdings noch

keine Bedarfsanmeldung. Sollten die Mittel nicht oder nicht im vollen Umfang benötigt werden, würden sie in den Quartiersfonds zurückfließen.



**Name des Projektes/der Maßnahme**

Dulsberger Herbstlese

**Träger**

Mook Wat e.V. (Stadtteilbüro Dulsberg)

**Vorschlag des Bezirksamtes** € 5.000,- (neu in 2017)

Die Dulsberger HerbstLESE ist ein zweiwöchiges interkulturelles und literarisches Stadtteilfestival mit zahlreichen Events an verschiedenen Orten, das von unterschiedlichen Veranstaltern unter der Federführung des Stadtteilbüros ausgerichtet wird. Die Planungsphase des Großprojekts startet unter Einbeziehung zahlreicher, ehren- und hauptamtlicher Akteure bereits zum Jahresbeginn. Erste Beteiligungsprojekte beginnen ggf. im Sommer; die Kernzeit findet im November statt.

Durch gemeinsame Planungstreffen werden alle Partner in die Programmgestaltung eingebunden und ein projektspezifisches Netzwerk gebildet. Beteiligung findet insofern sowohl auf der Planungs- und Veranstalterebene statt, als auch für Projektteilnehmer bei den angebotenen Projekten.

**Mögliche Beteiligungsprojekte:**

- „Kulturmosaik“: Geführter Rundgang durch den Stadtteil mit kulturellen Darbietungen von AnwohnerInnen und Künstlern (mit und ohne Migrationshintergrund) an verschiedenen Stationen
- Ein generationsübergreifendes Philosophie-Projekt in Anlehnung an „Gedankenflieger – Philosophieren mit Kindern“
- Ein Beteiligungsprojekt für Kinder, z. B. ein Mal-, Schreib- oder Fotowettbewerb, an dem sich Schulklassen beteiligen können.
- Ein Vorleseprojekt mit jugendlichen Geflüchteten aus Internationalen Vorbereitungsklassen, die nach einer Schulung Kita-Kindern vorlesen
- Ein Urban Gardening/Koch-Projekt unter dem Motto „Grow together“ mit Geflüchteten und Stadtteilbewohnern

**Weitere mögliche Programmpunkte:**

- Großes HerbstLESE-Fest im Kulturhof Dulsberg, internationalen Spezialitäten, Preisverleihung eines möglichen Wettbewerbs, Ausstellung der Werke und Musik
- Prominenten-Lesungen für Kinder bzw. Erwachsene im Kulturhof
- Kindertheater-Aufführung nach Literatur-Vorlage
- Jazz-Frühschoppen im Kulturhof
- HerbstLESE-Sonntagsfrühstück mit Live-Musik im Nachbarschaftstreff
- Öffentliche Probe auf der Probebühne des Ernst-Deutsch-Theaters
- Erzählcafé der Geschichtsgruppe im Seniorentreff

- Lesung im Mietertreff im Nachbarschaftstreff
- Bilderbuchkino und Kamishibai im Lesehaus
- Kinderfilm-Vorführung im Kulturhof

Der Jazz-Frühshoppen, das Erzählcafé, die Lesung im Mietertreff und die Veranstaltungen im Lesehaus werden von Ehrenamtlichen veranstaltet bzw. von ehrenamtlichen Vorlesern durchgeführt. Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des Lesehauses werden in die Planung und Durchführung des Festivals eingebunden.

### **Zielsetzung**

Zentrale Ziele sind die Begegnung und das Zusammenwirken von Menschen verschiedener Kulturen sowie die Leseförderung aller Altersgruppen. Durch niedrigschwellige literarische und andere kulturelle Angebote sollen Menschen mit unterschiedlicher Bildung, unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher kultureller Herkunft angesprochen und aktiviert werden. Die Einbindung von geflohenen Neu-HamburgerInnen soll ihre transkulturellen und kreativen Kompetenzen sowie ihre Sprachkompetenz stärken und das Zusammenleben verbessern.

Das in einem großen Netzwerk geplante und in ganz Hamburg beworbene Stadtteilstadtteilfestival soll dazu beitragen, das Selbstbewusstsein der Beteiligten und die Entwicklung der Stadtteilidentität zu fördern. Da viele der HerbstLESE-AktivistInnen ehrenamtlich arbeiten, beinhaltet das Festival eine Würdigung ihres Engagements und eine Unterstützung ihrer Aktivitäten. Das Festival trägt dazu bei, das Image des Stadtteils zu verbessern.

Die Dulsberger HerbstLESE ist aufgrund der breiten Vernetzung von Initiativen und Institutionen unterschiedlichster Art sehr gut dazu geeignet, auch die Menschen anzusprechen und zu beteiligen, die sich nicht aus eigener Initiative mit Kultur beschäftigen oder als „bildungsfern“ gelten.

Die Dulsberger HerbstLese soll wieder in ihrer ursprünglichen Form stattfinden. Nach den Kürzungen im Stadtteilbüro 2010 gab es eine Minimal-Variante, bei der Veranstaltungen im Stadtteil, die in zwei Novemberwochen sowieso stattfanden, gebündelt und im Kulturhof-Flyer beworben wurden. Eine ursprüngliche, d. h. große Dulsberger HerbstLese, so wie sie 2015 zuletzt stattfand, ist mit dem jetzigen Personalschlüssel nicht machbar. Das "Original" beinhaltet Partizipation der Bewohnerschaft schon ab der Planungsphase, Beteiligungsprojekte, die im Netzwerk erarbeitet werden, die Einbindung von prominenten Autoren oder Schauspielern und eine umfangreiche Werbung, z. B. in der U-Bahn, die Hamburg zeigt, was in Dulsberg geboten wird.

Für Planung, Fundraising, Durchführung und Nachbereitung des Festivals sind zwei zusätzliche Wochenstunden im Kulturbereich des Stadtteilbüros nötig. Für die Initiierung und Durchführung von Beteiligungsprojekten sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Gesamtprojektes soll eine Honorarkraft mit rund 2,5 Wochenstunden eingesetzt werden.

**Name des Projektes/der Maßnahme**

Um- und Erweiterungsbau des Kulturhauses ELLA (**investiv**)

**Träger**

SAGA

**Vorschlag des Bezirksamtes** € 32.565,- (wie in 2016)

**Begründung**

Der Aus- und Umbau des Kulturhauses ist ein zentrales Projekt im Rahmen der Integrierten Stadtteilentwicklung in der Essener Straße.

Nach langen Verhandlungen mit der BSW und der SAGA ist es gelungen sich mit der SAGA auf eine Umbauplanung zu verständigen und eine Finanzierung sicher zu stellen.

Die SAGA ist Projektträger des Bauvorhabens, da sie auch Eigentümerin des Gebäudes ist.

Die Bezirksversammlung hat bereits € 100.000,- für die Gesamtfinanzierung aus Sondermitteln zugesagt. An der Finanzierung beteiligen sich ebenfalls die Kulturbehörde, die BSW (RISE-Mittel) und die SAGA GWG.

Aufgrund der Erfahrungen mit den Bauvorhaben Bürgerhaus Barmbek und Zinnschmelze sieht das Bezirksamt das Risiko, dass u.U. die bisher veranschlagten Mittel nicht ausreichen werden, da unvorhersehbare Kosten auch noch während der Umbauarbeiten entstehen können.

Darüber hinaus löst ein solcher Um- und Ausbau i.d.R. Bedarfe in der Einrichtung selbst aus (z.B. neue Ausstattungsgegenstände, Renovierung von älteren Räumen, Anpassung von älteren Räumen an neue Gegebenheiten u.s.w.), die zurzeit noch nicht einkalkuliert sind.

Das Bezirksamt schlägt daher vor, die investiven Mittel des Quartiersfonds als Puffer für die hier ggf. anfallenden Kosten und Bedarfe zu verwenden. Sollte sich abzeichnen, dass die eingeplanten Mittel ausreichen, kann dieser Puffer aufgelöst und dem Quartiersfonds wieder zur Verteilung zugeführt werden.

Der Umbau des ELLA hat im Herbst begonnen. Im BKS wurden im November die aktuellen Pläne und Entwicklungen vorgestellt.